

und führt den Namen Escorial von den Schlachten-  
gruben einiger nahegelegenen Minen. Karl V.  
hatte in seinem letzten Willen seinem Sohne und  
Nachfolger Philipp II. den Auftrag hinterlassen,  
eine Grabstätte für ihn und seine Gemahlin  
Isabella, Philipps Mutter, zu erbauen. Noch  
vor Karls Tode hatte Philipp am St. Lorenz-  
tage, den 10. August 1557, bei St. Quentin  
einen glänzenden Sieg über Frankreich erfochten.  
Um den Willen seines Vaters zu erfüllen, zu-  
gleich auch zum Danke für diesen Sieg und, wie  
es in dem Stiftungsbriefe heißt, aus besonderer  
Verehrung für jenen gloriwürdigen Heiligen, an  
dessen Festtage derselbe errungen war, erbaute  
Philipp II. das Kloster San Lorenzo und unter  
der Kirche desselben das Pantheon oder die kö-  
nigliche Begräbnißstätte; auch verband er damit  
den Bau eines königlichen Palastes, der zum  
Hofstaufenthalt der königlichen Familie dienen  
sollte. Am 23. April 1563 wurde von dem  
Hauptbaumeister Juan Bautista de Toledo der  
Grundstein gelegt. Als derselbe am 16. Mai  
1567 starb, übernahm sein Schüler Juan de  
Herrera die Fortführung des Baues und bediente  
sich dabei, wie sein Meister gethan hatte, des  
Rathes eines Hieronymusmönches, Antonio de  
Billacastin. Der Hauptbau des Klosters, der  
Kirche und des königlichen Schlosses war in  
21 Jahren, am 13. September 1584, mit einem  
Kostenaufwande von sechs Millionen Ducaten  
beendigt; das Pantheon aber, wie es jetzt ist,  
wurde erst unter Philipp III. erweitert und unter  
Philipp IV. im J. 1654 vollendet. Der Haupt-  
baumeister desselben war Johann Baptist Cres-  
cenzi. Da Philipp II. gleiche Vorliebe wie sein  
Vater für den Orden der Hieronymiter hegte,  
übergab er ihnen das Kloster zur Wohnung für  
200 Mönche, welche in vier kleineren und einem  
Hauptkloster in demselben vertheilt waren. Von  
den Spaniern wird San Lorenzo als das achte,  
ja von Santos, dem Beschreiber desselben, als  
das einzige Weltwunder gepriesen; und in der  
That macht das ungeheure Gebäude mit seinen  
Thürmen, Kuppeln und Kirchen, seinem Palaste,  
seinen Klöstern, Bibliotheken und Collegien, mit  
seinen Fabriken und Buden für Künstler und  
Handwerker, mit seinen unzähligen Werken der  
Kunst, seinen unermeßlichen Reichthümern, sei-  
nen Gärten, Wiesen, Wäldern und Feldern einen  
wunderbaren Eindruck. Der Grundriß des Ge-  
bäudes ahmt die Form eines Kreuzes, des Martyr-  
werkzeuges des hl. Laurentius, nach, welcher  
auch sonst oft genug hier angebracht ist. Acht  
Thürme mit ihren Kuppeln, welche symmetrisch  
um die neunte Hauptkuppel gruppiert sind, geben  
demselben ein majestätisches Ansehen. Der Bau  
ist größtentheils aus einem in der Nähe gebro-  
chenen, wie Marmor geglätteten, grauen Steine  
ausgeführt, den die Spanier *Verocuesa* nennen;  
die Dächer sind mit Schiefer, an einigen Stellen  
mit Blei gedeckt. Das Ganze bildet ein läng-  
liches Viereck, welches nach den spanischen Mes-  
sungen in gerader Linie von Norden nach Süden

740, von Osten nach Westen 580 Fuß lang, und  
bis an das Gesimse 60 und, wo der Boden tiefer  
liegt, 70 Fuß hoch ist. Nach de Laborde's Mes-  
sung hat die längste Seite nur 637, nach Lwiz  
657 Fuß. Durch das prächtige, mit der schönen  
Statue des hl. Lorenz geschmückte Hauptportal  
auf der Westseite, der schönsten des ganzen Ge-  
bäudes, kommt man in eine Säulenhalle, welche  
das Collegium und das Kloster trennt, und von  
dieser durch drei Arkaden in den königlichen Hof  
(patio de los Reyes). Die ganze gegenüber-  
liegende Breite des Hofes nimmt die Vorhalle  
der Kirche ein, auf deren beiden Seiten sich zwei  
herrliche, 260 Fuß hohe Thürme mit Kuppeln  
erheben. In dem Thurme des Klosters sind die  
gewöhnlich gebrauchten Glocken und die Uhr, auf  
der Seite des Collegiums ist ein Glockenspiel  
von 31 Glocken. Sechs colossale Statuen israe-  
litischer Könige, welche, wie die des hl. Lorenz  
über dem Hauptportale, von Juan Bautista  
Monegro verfertigt sind, stehen über der Vor-  
halle der Kirche. Das Innere der Kirche ist  
dorische Architektur, mit drei Schiffen der Länge  
und drei der Breite nach; die beiden größeren,  
welche sich in der Mitte durchschneiden, bilden  
ein griechisches Kreuz, und über der Mitte erhebt  
sich eine mächtige Kuppel, von dem Boden der  
Kirche bis zur obersten Spitze des Kreuzes  
330 Fuß hoch. Vierzig Altäre sind in der Kirche  
und überdies zwei in den königlichen Betzimmern  
und zwei unter dem Chore. Der Chor ist über  
dem Haupteingange angebracht und benimmt,  
so kunstvoll und prächtig er gebaut und im In-  
nern geschmückt ist, der Kirche viel von dem  
majestätischen Eindrucke, welchen sie machen  
würde, wenn man gleich beim Eingange das  
Ganze überschauen könnte. Das große Decken-  
gewölbe dieses Chores ist von Lucas Cambias-  
al Fresco gemalt; die Ausführung ist inbessen  
besser als die Erfindung, denn die Chöre der  
Seligen stehen in Reihen geordnet wie die 228  
aus Cedern-, Eben- und Acajouholz köstlich ver-  
fertigten Chorstühle unten; der Sitz des Priors  
ist von wundervoller Arbeit. Zwei Orgeln sind  
auf dem Chore und sechs andere in der Kirche,  
von welchen eine von Silber. Auf einem Altare  
dieses Chores findet sich das berühmte Crucifix  
von Benvenuto Cellini. Die Hauptkapelle der  
Kirche liegt von Osten nach Westen und nimmt  
die ganze Breite des Mittelschiffes ein. Auf  
zwölf Stufen von blutrothem Marmor steigt  
man zum Presbyterium und auf fünf anderen  
zum Hauptaltare empor, der vier Reihen Sä-  
ulen über einander hat und von dem kostbarsten  
Material erbaut, mit Statuen und Bildern der  
ersten Meister geschmückt ist. Das Tabernakel  
ist ein Meisterwerk des Jacob Trezzo, der sieben  
Jahre daran arbeitete, und von unendlichem  
Werthe. Auf beiden Seiten des Presbyteriums  
sind die kostbar geschmückten königlichen Bet-  
zimmer und über denselben die Mausoleen Karls V.  
und Philipps II. So wie die Kirche überhaupt,  
so ist insbesondere die Sacristei auf's Kostbarste